

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 69.

Neuenbürg, Samstag den 6. Mai

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

Da die Maul- u. Klauenseuche in der Gemeinde Emmingen, O. A. Nagold eine erhebliche Verbreitung genommen hat und in böse- artiger Weise auftritt, ist durch Beschluß des R. Oberamts Nagold vom 2. d. Mts. das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Gemeindebezirk Emmingen und die gemeinsame Benutzung von Brunnen, Tränken oder Schwemmen in denselben für Wiederkäuer und Schweine verboten und die Ausführung von Wiederkäuern u. Schweinen aus der Gemeinde Emmingen und ihrer Markung, soweit nicht im einzelnen Fall die Erlaubnis des R. Oberamts Nagold zur Ausfuhr er- teilt wird, vorläufig verboten worden.

Den 5. Mai 1893.

R. Oberamt.

J. B. Zeller, Am.

### Revier Langenbrand.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Mai vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langen- brand aus den Staatswaldungen Hirschplatte des Distr. Hundsthal u. Hardtberg des Distr. Dengstberg:

Förchen: 373 St. Langholz mit 16 Fm. I. 72 Fm. II. 144 Fm. III. und 92 Fm. IV. Kl.; 31 St. Sägholz mit 30 Fm. I. 9 Fm. II. und 4 Fm. III. Kl.;

Lärchen: 10 St. Langholz mit 145 Fm. II. 7 Fm. III. und 1 Fm. IV. Kl.; 1 St. Sägholz mit 176 Fm.;

Tannen und Fichten: 186 St. Langholz mit 2 Fm. II. 3 Fm. III. und 75 Fm. IV. Kl.; 4 St. Säg- holz mit 3 Fm. I.—III. Kl.; 17 Nm. Nadelholz-Roller, 33 Nm. do. Scheiter, 47 Nm. do. Prügel und 61 Nm. do. Anbruch.

Aus Abt. Allmand des Distr. Rippberg: 2 Roibuchenstämme mit 120 Fm., 67 Nm. buch. Scheiter und 130 Nm. do. Anbruch.

### Holz-Versteigerung.

Großh. Bezirksforstrei Mittelberg (Eulingen) versteigert mit üblicher Zahlungsfrist

Dienstag, 9. Mai d. J.

vormittags 10 Uhr.

in der Margjeller Mühle aus dem Domänen-Waldbezirk Großkloster- wald: 10 tannene Stämme I. Kl., 24 do. II. 62 do. III. 87 do. IV.; 391 Nadelholzköpfe, 24 Eichen, 1 Ahorn, 2 Kirschbäume, 69 eichene Bagnerstangen, 81 versch. Hopfen- stangen und 110 tannene Bohnen- steden, 52 Ster buchene, 113 Ster tannene Scheiter, 36 Ster buchene, 112 Ster gemischte, 132 Ster Nadel- holzprügel, 125 Ster tann. Stod- holz und 1577 gem. Wellen.

Aus den Domänenwaldbezirken Unter- und Oberklosterwald: 56

Ster Nadelholz-Scheiter, 38 Ster Nadelholzprügel und 2 Lose Schlag- abraum.

Die Domänenwaldhüter Eisele in Burbach und Schnur in Marzell zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Nach beendigter Holzversteigerung wird die Herstellung von 2 Holzab- fuhrwegen und eines neuen Ranks in den Domänenwaldbezirken Groß- klosterwald und Tannwald im Kosten- überschlage von 10 000 M. losweise an den Wenigstnehmenden versteigert.

Nähere Auskunft erteilt auf Ver- langen Domänenwaldhüter Schnurr in Marzell.

### Antholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Kalten- bronnen in Gernsach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist bis zum 1. Januar 1894 im Wege schriftlichen Angebotes.

Aus Gutdistrikt Brotenau: Abt. I 16 „Regenloswäldle“: Stämme: 2 normale, 1 Ausschuß II. Kl., 10 n., 4 A. III. Kl., 142 n., 20 A. IV. Kl., 141 n., 37 A. V. Kl.;

Klöbe: 2 n., 1 A. II. Kl., 5 n. III. Kl.

Abt. I 18 „Wäldle“: Stämme: 24 n., 14 A. I. Kl., 78 n., 19 A. II. Kl., 109 n., 24 A. III. Kl., 128 n., 42 A. IV. Kl., 206 n., 35 A. V. Kl.;

Klöbe: 10 n., 2 A. I. Kl., 13 n., 6 A. II. Kl., 45 n., 49 A. III. Kl. Aus Gutdistrikt Kaltenbronnen: Abt. I 35 Schwarzenrain: Stämme: 4 n., 5 A. III. Kl., 92 n., 34 A. IV. Kl., 258 n., 82 A. V. Kl.;

Klöbe: 2 n., 2 A. II. Kl., 5 n., 10 A. III. Kl.

Abt. I 43 „Siebischwäldle“: Stämme: 8 n., 6 A. III. Kl., 203 n., 84 A. IV. Kl., 179 n., 71 A. V. Kl.;

Klöbe: 17 n., 9 A. II. Kl., 33 n., 31 A. III. Kl.

Aus Gutdistrikt Rombach:

Abt. I 47 „Juntergang“:

Stämme: 17 n., 9 A. IV. Kl.,

18 n. V. Kl.

Abt. I 55 „Hermannsmühl“:

Stämme: 23 n., 6 A. I. Kl.,

45 n., 14 A. II. Kl., 65 n., 30 A. III. Kl., 94 n., 24 A. IV. Kl., 39

n., 6 A. V. Kl.;

Klöbe: 4 n., 1 A. I. Kl., 5 n.,

3 A. II. Kl., 9 n., 3 A. III. Kl.

Die Angebote sind nach Abteil- ungen und Klassen getrennt, auf 1 Fm. der Normalhöfzer zu stellen; die Ausschuhhöfzer hat der Käufer um 90% seines Gebots zu über- nehmen. Die Angebote sind ver- schlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nugholz“ bis späte- stens Montag den 15. Mai 1893, abends 8 Uhr, portofrei ein- zureichen. Die Öffnung erfolgt am 16. Mai, vormittags 1/2 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Bezirks- forstrei Kaltenbronnen in Gernsach, woselbst die Verkaufsbedingungen inzwischen eingesehen werden können. Das Holz wird vorgezeigt im Gut- distrikt Brotenau von Waldhüter Merkel, im Gutdistrikt Kaltenbronnen von Waldhüter Klumpp, im Gut- distrikt Rombach von Waldhüter Schultzeiß.

Arnbach.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 8. Mai

werden im hiesigen Gemeinewald

ca. 43 Nm. buchene Scheiter,

„ 6 „ „ Prügel,

„ 11 „ „ tannene Scheiter,

„ 102 „ „ Prügel,

„ 400 St. tannene und buchene Wellen,

1 St. tann. Bauholz und

einige St. Kleinnugholz verkauft.

Zusammenkunft morgens 1/2 8 Uhr

beim Rathaus.

Schultzeißnamt.

### Privat-Anzeigen.

### Knecht-Gesuch.

Wegen Krankheit meines Knechts suche ich zum Eintritt per sofort oder in 14 Tagen bei hohem Ver- dienste einen tüchtigen und mit dem Umgang der Pferde vollständig ver- trauten Fahrknecht.

Nur solide und welche gute Zeug- nisse besitzen, wollen sich melden.

August Luz.

Kunstmühle Calmbach.

### Frisch gebrannter Kalk

Biegelei Sirsau.

Neuenbürg.

### Moss-Bibeben,

prima Ware, empfiehlt zu sehr billigem Preise.

Karl Buxenstein.

### Turner-Gesangverein.

Samstag 6. Mai, abends 1/2 8 Uhr: Singstunde.

Neuenbürg.

Eine guterhaltene

### Schneue

5 Meter breit, 7 Meter lang, hat im Auftrag zu verkaufen.

Ehrn. Bacher.

Calmbach.

Ca. 15—20 Zentner gut ein- gebrachtes

### Heu

hat noch zu verkaufen

Jakob Schanz.

Oberreichenbach.

Wein gelber

### Dachshund

hat sich verlaufen. Der jetzige Be- sitzer wird gebeten, mit Mitteilung zu machen. Vor Ankauf wird ge- warn!

Hirschwirt Kirchherr.

Neuenbürg.

Junges fettes

### Sammelfleisch

empfiehlt

Ehr. Oberle z. Abser.

!! Kein Risiko !!

Jedes Loos gewinnt!

Haupttreffer 2 Millionen, 1

Million, 500 000, 400 000,

100 000, 50 000, 40 000,

30 000

Frcs. etc. baar in Gold ausgezahlt.

Ankauf überall gesetzlich

gestattet.

Stadt Barletta-Loose.

Stadt Venedig-Loose.

T. Eisenbahn-Loose.

Nächste Ziehung 20. Mai.

Monatl. Einz. mit vollem Gewinn-

recht von dieser Ziehung auf

diese

3 Original-Loose Mk. 6.

Porto 30 Pf., Gewinnlisten gratis.

Bestellungen erbittet umgehend

Bank-Agentur Döring,

Lissa in Schlesien.



# Dobel. Wasser-Fest.

Zur Einweihung unserer neuerbauten Wasserleitung am  
**Sonntag den 7. Mai**

erlaubt sich der Unterzeichnete verehrliche Korporationen, Feuerwehren, Vereine und Private im Austrage der hiesigen bürgerlichen Kollegien freundlichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

**Schultheißenamt.**  
Schwon.

## Fest-Programm:

- 1) Morgens 5 Uhr: Tagwache, Wöllerschüsse.
- 2) " 8 Uhr: Festgottesdienst.
- 3) Von 9 1/2 Uhr ab: Begrüßung der Festgäste beim Rathause.
- 4) Um 10 Uhr: Abgang zur Pumpstation ins Eyachthal und zu den Quellschöpfungen.
- 5) Mittags 12 Uhr: Festessen im Gasthaus zum Waldhorn.
- 6) " 1 1/2 Uhr: Festzug durch das Dorf zum Reservoir. Sammlung beim Rathause.
- 7) Festrede beim Reservoir von Herrn Pfarrer Mayer.
- 8) Hierauf kurze Uebung der hiesigen Feuerwehr.
- 9) Von nachmittags 4 Uhr ab: Gesellige Unterhaltung.

**Ich wohne**

**Gasthaus Dietl-Niebel's b.-Straße.**

**Sprechstunde: Vormittags von 7-9 Uhr,**

**Nachmittags „ 2-3 „**

**Für unbemittelte gratis Behandlung.**

**Dr. Sator, prakt. Arzt,**  
**Ellmendingen.**

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

## Jahresbericht des landw. Bezirksvereins Neuenbürg für das Jahr 1892.

II.

**Versicherungsweisen.** Es bestehen Viehversicherungsvereine in sämtlichen Gemeinden des Bezirks mit Ausnahme der Gemeinden Birkenfeld und Engelskloster. In diesen Vereinen ist fast der ganze Viehbestand des Bezirks mit wenigen Ausnahmen versichert, was hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen ist, daß die Gemeindefassen einen Teil der Viehschäden tragen, wodurch eine wesentliche Entlastung der Versicherten eintritt. Die Mittel zur Beilegung der Viehschadens-Vergütungen werden dadurch aufgebracht, daß in einzelnen Gemeinden für jedes versicherte Stück Vieh jährliche Beiträge entrichtet werden, in den meisten Gemeinden aber für jeden einzelnen Fall das Umlage-Verfahren angewendet wird. Die Mitgliederzahl sämtlicher Vereine des Bezirks bezifferte sich auf 2563. Viehschäden sind im Jahr 1892 bei 110 Tieren eingetreten und es betrug die von den Vereinen aufzubringende Entschädigungssumme 17848 M. Hierunter sind begriffen 5 an Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere mit einer Entschädigungssumme von 912 M.

Die Hagel-Versicherung hat im Bezirk noch keinen Eingang gefunden, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß bedeutendere Hagelschläge selten sind. Anders dagegen steht es mit der Feuerversicherung, welche die denkbar größte Verbreitung hat. Auch die Pferde-Versicherung hat im Bezirk eine ziemlich große Ausdehnung und es sind allein bei der Stuttgarter Pferde-Versicherungs-Gesellschaft 160 Pferde mit einem Versicherungskapital von 120 750 M. versichert.

**Meliorations-Wesen.** Bedeutendere landw. Verbesserungen wie Ent- u. Bewässerung, Flußkorrekturen, Kultivierung und Regulierung von Allmenden u. s. w. kamen im Jahr 1892 nicht zur Ausführung, dagegen wurden Obstpflanzungen angelegt von den Gemeinden Salmbach mit ca. 140 Bäumen, Ottenhausen mit ca. 60 Bäumen und Schwann mit ca. 140 Bäumen.

Die im Jahr 1888 in Angriff genommene, ein Areal von ca. 150 Morgen umfassende Feldbereinigung auf der Markung Bernbach ist im Jahr 1892 vollends zu Ende geführt worden.

**Bermittlung des Bezugs von Düngstoffen, Kraftfüttermitteln u. s. w.** Wie in früheren Jahren, so auch im Jahr 1892 hat der Verein Kunstdünger bezogen und zum Selbstkostenpreis an die Vereinsmitglieder abgegeben: 300 Ztr. 16 % Thomasphosphat-Mehl, 196 Ztr. Kali-Thomasphosphat-Mehl, 420 Ztr. 18 % Thomasphosphatmehl und 14 Ztr. Kainit mit einem Gesamtaufwand von 1928 M. 70 J. Außerdem dürfte der von Darlehensstellen-Vereinen und Privaten bezogene und im Bezirk verwendete Kunstdünger auf ca. 3000 Ztr. zu schätzen sein.

**Verbesserung des Anbaues bestimmter Gewächse.** Zur Hebung und Verbreitung der Spalierobstzucht hielt Oberamtsbaumwart Weiß in der Plenarversammlung am 25. Sept. 1892 einen äußerst lehrreichen Vortrag über die Bekleidung der Hauswandungen mit Zwerg-Obstbäumen unter Vorzeigung einer größeren Kollektion von ihm selbst gezüchteter ausgezeichneter Spalierfrüchte. Der Vortrag erstreckte sich ferner auf die zur Verbreitung im Bezirk vorzugsweise geeigneten Obstsorten.

Mit der aus Ungarn eingeführten eßbaren Vogelbeere (süße Eberesche) wurden durch Oberamtsbaumwart Weiß Veredlungsversuche angestellt. Es wurden zunächst 100 St. Pyropfeifer bezogen und diese auf gewöhnliche Vogelbeerbäume in verschiedenen Lagen des Bezirks verpflanzt. Ein Resultat steht noch aus.

Zur Verbesserung des Futterbaues wurde vom Verein Gras- und Kleeamen bezogen und zum Selbstkostenpreis an die Vereinsmitglieder abgegeben: 163 Mq. Grasamen-Mischung und 38 1/2 Mq. Kleeamen-Mischung mit einem Gesamtaufwand von 148 M. 73 J.

**Förderung der verschiedenen Zweige der Tierzucht.** Die Farrenhaltungen und die im hiesigen Bezirk besonders hervortretenden Mängel sind in einem Vortrag des Oberamts-tierarztes Böpple in der Plenar-Versammlung am 25. Sept. 1892 eingehend besprochen worden. Als ein großer Mißstand wird insbesondere der

**Neuenbürg.**

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

## Hochzeits-Feier

auf Samstag den 6. Mai

in das Gasthaus zum „Bären“ dahier

freundlich einzuladen mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Moriz Andras, Senfenschmied,  
Emilie Alett.

## Rebwein

bildet jetzt einen Bestandteil unserer neuen vortrefflichen Qualität

## Kunstwein

weiß zu 20 Pfennig | per Liter  
rot „ 22 „ | 3 monatliche Vorgesch.

Kleinstes Quantum 50 Liter; die leeren Fässer werden geliefert.

Indem wir damit einen ausgezeichneten, haltbaren und gesunden Tischwein zu sehr billigem Preise anbieten, glauben wir unsere bedeatende Kundschaft noch weiter vergrößern zu können.

**MAYER-MAYER**  
in Freiburg (Baden).

Umstand empfunden, daß die Farrenhalter ihr eigenes Interesse zu sehr in den Vordergrund stellen und auf die Stabilität in dem Besitzstand schöner Tiere keinen Wert legen. Dieser Umstand ist jedoch lediglich eine Folge der bei den Gemeinden üblichen allzugroßen Sparsamkeit, weil bei den Verpachtungen weniger auf die Qualität der Pächter als darauf gesehen wird, wer das billigste Angebot macht. Zur Verbesserung der Farrenhaltungen hat nun der Verein im Oktober 1892 8 St. junge Zuchtfarren im Alter von 9 Monaten bis 1 Jahr und außerdem 3 St. Kalbinnen 2 1/2-jährig, reiner Simmenthaler Rasse in der Gegend von Donau-echingen aufkaufen lassen und in den Bezirk eingeführt. Der Verein hatte mit diesem Unternehmen einen recht schönen Erfolg, namentlich auch in finanzieller Hinsicht, indem betrug der Einkaufspreis 4052 M., Verkaufspreis 4598 M., Uberschuß 546 M. Von diesem Uberschuß wurden zunächst die Kosten bestritten, der Rest aber auf die Käufer der Farren verteilt.

Das Ergebnis der Farrenschau war im Jahr 1892 ein weniger günstiges als im Vorjahr. Von 87 St. Farren wurden eingeteilt in I. Kl. 32, II. Kl. 37, III. Kl. 14 u. 4 St. wurde der Zulassungsschein verweigert.

**Zucht-Viehmärkte** werden im Bezirk nicht abgehalten. Die gewöhnlichen Viehmärkte sind auch nicht von Bedeutung mit Ausnahme derjenigen von Feldbrennach, welcher durchschnittlich mit ca. 300 Stück Vieh besahren wird. Der Viehhandel liegt fast durchweg in den Händen von Händlern und vorwiegend Juden. Der Handel vollzieht sich meist im Umherziehen und in einigen Gemeinden (Loffenau, Ottenhausen) gehen jüdische Händler sogar so weit, an bestimmten Wochentagen Viehverkäufe in größerem Maßstab zu veranstalten. Diese Gestaltung des Viehhandels ist die Quelle vieler Mißstände und Unzuträglichkeiten und auch die im hiesigen Bezirk fast gar nie mehr erlöschende Maul- und Klauenseuche hat ihre Ursache vornehmlich in dieser Gestaltung des Viehhandels. Der Verein hat nun neuerdings Maßregeln ins Auge gefaßt, welche geeignet sind, den angeführten Mißständen die Spitze zu bieten und eine Verbesserung auf diesem Gebiete herbeizuführen.

Eine staal  
am 4. Juni 11  
führt waren 7  
8 Preise im  
fielen. Querla  
Preis und zw  
Preise. Das  
was die Farre  
wartungen zur  
lag nicht zu  
Tiere, indem  
lehtvorangegan  
weisen Farren

Berlin,  
des Kaisers  
verbreitet: „D  
ang der Lage  
und drückte d  
Seinige zu di  
Kaiser erwidert  
des Papstes üb  
ang für die K  
gewirkt. Als  
meine politische  
servativ in sein  
Gefinnung, ab  
form in einem  
er sie selbstver  
Beziehungen m  
Karl's r  
verdrachte die  
engeren Famil  
halten oder ei  
Der Kaiser m  
spaziergang in  
früh um 10 L  
bahn.

Potsdam  
in heute abent  
union eingetr  
Berlin,  
der gestern ab  
station sind  
kommen der M  
worden, denn  
Jahr. v. Huen  
Alle anderen  
weigerten sich,  
gegen hatte  
sammenhalt de  
gang, daß G  
gehört hatte, d  
der Abstammu  
Vorsitzender d  
ist.

Berlin,  
begrüßung w  
der Militärko  
zeichnete Ant  
härte vom 1.  
1898 auf 420  
Grafen Preys

Berlin  
folgte am heut  
der Militär  
Berichterstatte  
klärte bezüglich  
Mehrheit der  
das deutsche  
für die Vertei  
bringen. (Al  
Parteien best  
es nicht best  
im Frieden w  
und im Je  
Capri: Di  
vielfach in  
breitesten Na  
Dienstzeit ein  
Regierungen  
Seiten der  
Einzelinteresse  
untergeordnet  
Wir haben di  
jetzige Wehrt  
uns durch Ja  
kann uns nid



Eine staatliche Bezirks-Rindviehschau fand am 4. Juni 1892 in Neuenburg statt. Zugeführt waren 7 Farren und 29 Kühe, auf welche 8 Preise im Gesamtbetrag von 560 M. entfielen. Zuerkannt wurden für Farren ein III. Preis und zwei IV. Preise, für Kühe fünf IV. Preise. Das Ergebnis der Schau, namentlich was die Farren anbelangt, ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Ursache hiervon lag nicht zum Wenigsten in dem Wechsel der Tiere, indem ein beträchtlicher Teil der bei der letztvorangegangenen Farrenschau vorhanden gewesenen Farren I. Kl. bereits abgesetzt war. (Schluß folgt.)

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Ueber die Unterredung des Kaisers mit dem Papst wird Folgendes verbreitet: „Der Papst brachte zunächst die Hebung der Lage der Arbeiterklassen zur Sprache und drückte den lebhaften Wunsch aus, das Einwirken zu dieser Hebung beizutragen. Der Kaiser erwiderte, er stimme mit den Anschauungen des Papstes überein; er habe in derselben Richtung für die Besserung der Lage der Arbeiter gewirkt. Alsdann berührte der Papst die allgemeine politische Lage und bemerkte, er sei konservativ in seiner Politik, monarchisch in seiner Gesinnung, aber wenn eine andere Regierungsform in einem Lande sich befestigt habe, erkenne er sie selbstverständlich an und bestrebe sich, gute Beziehungen mit der Regierung zu unterhalten.“

Karlruhe, 3. Mai. Das Kaiserpaar verbrachte die Stunden seines Hierseins im engeren Familienkreis. Ein Besuch von Anhängern oder eine Alarmierung fand nicht statt. Der Kaiser machte heute früh einen Morgenpaziergang im Park. Die Abfahrt erfolgte früh um 10 Uhr 15 Min. auf der Rheintalbahn.

Potsdam, 2. Mai. Das Kaiserpaar ist heute abend um 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr an der Wildparkstation eingetroffen.

Berlin, 3. Mai. Durch den Ausgang der gestern abgehaltenen Sitzung der Zentrumsfraktion sind die Aussichten auf das Zustandekommen der Militärvorlage wieder verbleicht worden, denn es hat sich herausgestellt, daß Herr v. Huene nur acht Mann hinter sich hatte. Alle anderen anwesenden Zentrumsmitglieder weigerten sich, dem Kompromiß beizutreten. Dagegen hatte diese Sitzung den für den Zusammenhalt des Zentrums folgenreichen Ausgang, daß Graf Ballestrem, der zu den acht gehört hatte, die Herr v. Huene folgten, infolge der Abstimmung von der Stellung als erster Vorsitzender der Zentrumsfraktion zurückgetreten ist.

Berlin, 3. Mai. In der heutigen Reichstagsitzung wurde der bei den Verhandlungen der Militärkommission als Antrag Lieber bezeichnete Antrag, wonach die Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1898 auf 420 031 Mann festzustellen sei, vom Grafen Freytag wieder eingebracht.

Berlin, 3. Mai. Im Reichstag erfolgte am heutigen Mittwoch die zweite Lesung der Militärvorlage. Gröber sprach als Berichterstatter der Kommissionsbeschlüsse. Er erklärte bezüglich der ablehnenden Haltung der Mehrheit der Kommission, das Ausland werde das deutsche Volk geehrt finden, wenn es gelte, für die Verteidigung des Vaterlands Opfer zu bringen. (Allseitiger Beifall.) Unterschiede der Parteien bestehen nur bezüglich der Frage, ob es nicht besser sei, die Kräfte des Volkes im Frieden möglichst zu schonen. (Beifall links und im Zentrum.) — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Frage worauf es ankommt, ist vielfach in den Hintergrund getreten; den breitesten Raum nahm die Frage der 2-jährigen Dienstzeit ein. Ich danke namens der verb. Regierungen den Konservativen, daß sie auf Seiten der Regierung getreten sind und das Einzelinteresse dem Dienste des Vaterlandes untergeordnet haben. (Lebh. Beifall rechts.) Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Wehrraft nicht ausreicht. Man sucht uns durch Zahlen zu widerlegen; diese Methode kann uns nicht überzeugen. Wir müssen bean-

spruchen, daß den Männern, die nicht allein im Frieden die Fragen zu erörtern haben, sondern auch im Kriege mit Ehren für die ihnen zufallenden Aufgaben eintreten müssen, ein höheres Gewicht beigelegt wird, als den anderen. (Beifall.) Wenn Molke und Noon noch hier ständen, so würden sie unsere Forderungen noch besser vertreten, als wir es vermögen. Ich habe keinen General gesehen, der meinte, unsere Streitkräfte seien so stark, daß wir auch nur annähernd mit der Sicherheit von 1870 in den Krieg gehen könnten. Es handelt sich hier um eine Frage von solcher Bedeutung, von solchem Ernst, wie für den Reichstag wohl noch nie eine vorgelegen hat. Es handelt sich um Ehre, Dasein und Zukunft Deutschlands. (Widerpruch links.) Wir brauchen eine Verstärkung, um den Frieden zu erhalten. Auch mein Amtsvorgänger hat eine Heeresverstärkung für nötig gehalten, und ihn wird doch Jeder für ein diplomatisches Genie halten, wie es in Jahrhunderten einmal vorkommt. (Beifall.) Man kann doch aber nicht erwarten, daß derartige diplomatische Phänomene immer an unserer Spitze stehen werden. (Beifall.) Wir wollen also den Frieden erhalten; wenn uns das aber nicht gelingt, so wollen wir siegen. (Beifall.) Das ganze deutsche Volk, sagt man, fürchte nur Gott! Schön, wundervoll; aber auch die Fruchtlosigkeit bietet keine Garantie, wenn das Heer, die Waffen unzureichend sind. Wir haben nicht das Bestreben, den Krieg offensiv zu beginnen, aber wir wollen so stark sein, ihn strategisch offensiv zu beginnen, d. h. ihn nicht auf unserem Boden anfangen zu müssen, sondern auf dem Boden des Feindes. Ob wir aber auch Frankreich gegenüber zu einer solchen Offensive in der Lage sind, mag dahin gestellt bleiben. Die Frage ist: Kann uns das Schicksal der Grenzlande gleichgültig sein, kann es uns gleichgültig sein, wenn Nord-, Ost- oder Westpreußen, Posen, vielleicht auch Schlesien vom Feind überflutet und ausgezogen werden? Nur die Offensive kann uns davor schützen. Sind nicht die Elsaß-Lothringer auch unsere Brüder? (Bravos!) Ich bin überzeugt die Nation will Elsaß-Lothringen schützen. (Beifall.) Sachlich sind wir in der Kommission nicht ein einziges Mal widerlegt worden. Man hat gesagt, durch das Gesetz würden wir ein Volk von Bettlern; das glaubt doch Niemand. Das ist zu durchsichtig! Wir würden über die Deckungsmittel mit uns reden lassen. (Beifall.) Die gestellten Forderungen sind auf das geringste Maß zusammengedrängt. Wo ist da der Militarismus? Wir können nicht warten, bis das Verlangen nach einer solchen Vorlage aus den Wahlkreisen kommt. (Heiterkeit), oder bis der Feind im Lande ist. Wir müssen den Mobilmachungstagen gewachsen sein, wo eine gefüllte Patronentasche mehr wert ist, als ein volles Portemonnaie, wo nicht der Kurzsattel den Krieg, sondern der Krieg den Kurzsattel macht. Denn wenn die Vorlage nicht durchgeht, wird Unsicherheit entstehen, und wir würden dem Lande die lebhaft begehrte zweijährige Dienstzeit nicht geben können. Die Ablehnung der Vorlage müßte den Eindruck der Schwäche, der mangelnden Opferwilligkeit machen. Die Regierungen sind von der Verantwortlichkeit für etwaige neue Wahlen tief durchdrungen. Wir erkennen, daß sie bei dem gegenwärtigen Zustand der Parteiverhältnisse ungleich größere Erschütterungen mit sich bringen könnten, als es bisher der Fall gewesen. Indem wir dem Antrag Hüne entgegenkommen, müssen wir Sie bitten: Helfen Sie uns durchzusetzen, was für die Erhaltung des europäischen Friedens, der Sicherheit, Ehre und Zukunft Deutschlands erforderlich ist. — v. Hüne: Es war für mich ein schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil ich wußte, daß nur ein kleiner Teil meiner Fraktionsgenossen zu mir stehen würde. Was nützt uns die vom Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten? (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo Jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Da ich habe ich meinen Antrag gestellt! Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte und ist zugleich ein Akt der

Ausgleichung, indem durch die zweijähr. Dienstzeit eine gleichmäßigere Verteilung der Lasten ermöglicht wird. Gerade die Soldaten werden an der Vorlage wenig Freude haben. Die Regierung, die einmal von der Notwendigkeit einer solchen Vorlage durchdrungen ist, hat das Recht und die Pflicht, sie mit allen Mitteln durchzuführen. Ich sehe in den Neuwahlen eine große Gefahr und noch nicht einmal das Ende. Ich fürchte, wir treiben mit offenen Augen dem Konflikt entgegen. Meine Schultern sind zu schwach, diese Verantwortung zu tragen. Ich hoffe daher, daß meine Vorschläge noch eine Mehrheit auf sich vereinigen.

Berlin, 3. Mai. Bis jetzt zweifelt man trotz Caprivis überaus wirksamer Rede von heute an einem Erfolg des Huene'schen Antrags. Daß Graf Ballestrem den Vorsitz in der Fraktion des Zentrums niedergelegt hat, ist ein Zeichen dafür, daß deren Gros seinem Freunde Huene nicht folgt. Ueberrascht hat der Eintritt der 9 elsässischen Abgeordneten in das Haus, deren Abwesenheit bei allen Berechnungen vorausgesetzt wurde. Im Hause gilt (bis wieder ein anderes Bild kommt) die Auflösung für zweifellos. Die konservative Fraktion beschloß, dem Antrag Huene zuzustimmen, vorausgesetzt, daß die Regierungsvorlage zuerst zur Abstimmung gelangt.

Berlin, 5. Mai. Der Bundesrat hat den Antrag Preußens auf Auflösung des Reichstags für den Fall der Ablehnung des Antrags Hüne bereit einstimmig angenommen.

Berlin, 4. Mai. Heute Abend findet bei dem Reichskanzler ein Essen statt, woran die preuß. Minister, die Staatssekretäre des Reichs und einige Abgeordnete teilnehmen. Es wird vermutet, auch der Kaiser werde bewohnen.

Die Maifeier ist diesmal recht ruhig verlaufen. In Deutschland war die Teilnahme am schwächsten, in Oesterreich-Ungarn, namentlich in Wien, am bedeutendsten. Belgien blieb ganz ruhig, in Südfrankreich, auch in Rom und Spanien gab es einige Kravalle. In Paris selbst kamen nur einige mit Värm verbundene, aber sonst unbedeutende Zwischenfälle vor, als mehrere sozialistische Abgeordnete auf offener Straße reden wollten. Polizei stellte ohne Anstrengung die Ruhe wieder her.

§§ In der Zweibrücker Gefangenen-Anstalt hat der 17 Jahre alte Gefangene Georg Meyer, Tünchner aus Amsbach, den Werk-ausscher Wehrfriz mit einer eisernen Stange erschlagen. Der Mörder hatte schon lange den Plan gefaßt, zu entweichen. Er zerhug seine eiserne Bettstelle und durchbrach mit einer Eisenstange seine Zellenwand. Durch das Loch gelangte er in den Zellenang. Hier lauerte er seinem Opfer auf; als Wehrfriz die Zellentüre öffnete, schlug ihn Meyer meuchlings zusammen. Hierauf nahm der Mörder dem Erschlagenen die Schlüssel ab und öffnete seinem Gefinnungsgegnen Valentin Wehland, 20 Jahre alten Väter aus Harzeheim, die Zellentür. Die beiden brachten nun den Ermordeten in die Zelle Meyer's. Alsdann ging das Räuberpaar zum Speicher des Hauptgebäudes, es war nachts nach 10 Uhr, um von hier aus die Flucht weiter zu bewerkstelligen, die jedoch vereitelt wurde. Der Wächterposten hörte nämlich ein Geräusch und machte dem Gefängnis-ausscher hiervon Mitteilung. Auf dem Speicher waren die Flüchtlinge versteckt, wurden daselbst überwältigt und festgenommen.

Aus Baden, 2. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin haben für die durch das große Brandunglück in Alengen betroffenen Einwohner eine einstweilige Gabe von 1000 M. gespendet. Außerdem hat die Großherzogin für den gleichen Zweck dem Frauenverein in Billingen neben einer Geldgabe eine größere Partie Frauen- und Kinderwäsche zukommen lassen.

In Bischofsingen am Kaiserstuhl wurden der „Bad. Ztg.“ zufolge schon die ersten reifen Kirichen gepflückt. Desgleichen wird berichtet, daß man schon reife Erdbeeren findet, gewiß ein bemerkenswertes Zeichen der auffallend frühen Entwicklung der Vegetation in diesem Jahre.



# Württemberg.

Stuttgart, 4. Mai. I. M. die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin Emma der Niederlande nebst großem Gefolge (etwa 40 Personen) sind gestern Abend mit Sonderzug in Ludwigsburg eingetroffen.

Nächsten Sonntag findet in Ludwigsburg die Konfirmation I. Kgl. Hoheit der Prinzessin Pauline, der einzigen Tochter unseres Königs aus dessen 1. Ehe in feierlicher Weise statt. Die Königin-Regentin der Niederlande und die Fürstin von Bentheim, Tanten der hohen Konfirmandin, werden außer sämtlichen Mitgliedern des Kgl. Hauses an der Feier teilnehmen, ebenso sämtliche Staatsminister, der kommandierende General und zahlreiche sonst eingeladene Persönlichkeiten, worunter auch sämtliche frühere Angehörige des Hofhauses unseres jetzigen Königs. Einige Tage nach der Konfirmationsfeier soll der Kgl. Hofhalt zunächst nach Bebenhausen und dann erst nach Friedrichshafen verlegt werden. Bekanntlich steht aber für den laufenden Monat der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Stuttgart in Aussicht und über diese Zeit wird der Kgl. Hof auch sicher in Stuttgart wieder anwesend sein. — S. Maj. der König hat aus Anlaß der Konfirmation der Prinzessin Pauline dem Oberbürgermeister Abel zur Verteilung unter die Armen der Stadt Ludwigsburg die Summe von 3000 M. mit dem Auftrage zu stellen lassen, daß hiedurch der für die königliche Familie so wichtige Tag auch zu einem Freudentag für manche Bedürftige an dem Orte der bevorstehenden Konfirmation, insbesondere für bedürftige Eltern von heutzigen Konfirmanden werden soll. Die Stadt ist hoch erfreut über diesen neuen Beweis der königlichen Huld.

Die Kammer der Abgeordneten beriet gestern den Eisenbahnetat. Regierung und Stände empfinden es ziemlich schwer, daß unsere Eisenbahnen ein so geringes Erträgnis abwerfen, daß zur Verzinsung der Kosten noch ein Teil der Staatssteuern herangezogen werden muß. Der Personen- und Gepäckverkehr sind zwar im Steigen begriffen, wobei, wie der Ministerpräsident konstatierte, die Einführung der 10tägigen Gültigkeitsdauer der Retourbillets mindestens keinen Einnahmeausfall verursacht, dagegen sind die Einnahmen aus dem Güterverkehr zurückgegangen, nicht etwa weil der Güterverkehr abgenommen hat, sondern weil die Gütertariife billiger geworden sind. Dazu kommt eine beträchtliche Steigerung der Ausgaben, eine Erscheinung, die übrigens bei allen deutschen Eisenbahnverwaltungen auftritt. Württemberg liegt für den großen Eisenbahndurchgangsverkehr geographisch ungünstig. Was von Norddeutschland nach der Schweiz geht, nimmt seinen Weg über Baden und noch mehr über Elßaß-Lothringen, der Verkehr aus dem östlichen Deutschland und aus Böhmen nach Süden geht teils über Oesterreich, teils über Bayern, und der Verkehr von Osten nach Westen und umgekehrt größtenteils mit der Aelberg-Bahn über die Schweiz. Infolge dieser Umstände ist Württemberg in der Hauptsache auf seinen Lokalverkehr angewiesen und der Herr Ministerpräsident konnte mit Recht hervorheben, daß wir eine Hebung der Industrie und damit des Lokalverkehrs nicht aus dem Boden stampfen können. — In der 2. Kammer kam auch der Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Vieh zur Beratung. Die Landwirte haben ein großes Interesse an dem Zustandekommen dieses Gesetzes.

Stuttgart, 1. Mai. Der „Schwäb. Merkur“ schreibt: „Dem Vernehmen nach wurde neuerdings angeordnet, daß Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte des XIII. (königlich württembergischen) Armeekorps von jetzt ab Mäntel nach preussischem Schnitt zu tragen haben (im wesentlichen hinten statt 2 7 Knöpfe, am Kragen statt einer Losche 3 Knöpfe); außerdem bis zur endgültigen Einführung grauer Mäntel in der Armee zunächst die Generale und Flügeladjutanten solche von grauer Farbe.“

# Ausland.

Bern, 3. Mai. Der deutsche Kaiser hat folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Schenk gerichtet: Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des schweizerischen Bodens meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung des Bundesrates und den sympathischen Empfang, der uns seitens des Schweizer-Volkes zuteil geworden ist, zu wiederholen, und Ihnen als Repräsentanten der Schweiz und Ihrer Bürger meine besten Wünsche für die Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen.

Monz, 29. April. Der in Brüssel erscheinende „Patriote“ hat sehr interessante Ermittlungen über die Verluste angestellt, welche durch die letzte Streikbewegung für die Industriellen, für die Gemeinden und vor allem für die Arbeiter selbst entstanden sind. So hat derselbe auf Grund genauer Nachforschungen herausgefunden, daß allein in Berviers 17 Firmen während des Ausstandes 73076 Frs. weniger an Löhnen ausbezahlt haben, und zu noch ganz anderen Resultaten haben die Ermittlungen natürlich in den großen Industriebezirken, wie z. B. im Centrum, geführt. Hier sind zum mindesten 120000 Arbeitstage verloren gegangen, und da in diesem Bezirke der tägliche Durchschnittslohn gering gerechnet 3 Frs. beträgt, so haben die dortigen Arbeiter innerhalb weniger Tage die respectable Summe von wenigstens 360000 Frs. eingebüßt. In Borinage, wo der Streik heute noch andauert, dürfte sich diese Einbuße auf das Doppelte, also auf ungefähr 720000 Frs. im Bezirke von Charleroi auf 150000, in Gent auf 120000, in Brüssel und Antwerpen zusammen auf etwa 100000 und in sonstigen Städten insgesamt auf ca. 50000 Frs. belaufen, so daß man zu einer Totalsumme von rund anderthalb Millionen Franken gelangt, welche die belgischen Arbeiter in Folge des Ausstandes innerhalb eines Zeitraums von noch nicht 8 Tagen verloren haben. Der Schaden, welcher durch den Streik der belgischen Industrie verursacht ist, läßt sich selbstverständlich nicht genau tagieren, derselbe wird jedoch schwerlich hinter den vorstehenden Summen zurückbleiben. Was den von den Gemeinden zu tragenden Schaden anbelangt, so kann in dieser Hinsicht ein übersichtliches Bild zur Zeit noch nicht gegeben werden, es sei daher vorläufig nur darauf hingewiesen, daß Brüssel allein für zertrümmerte Fensterscheiben etwa 45000 und Antwerpen allein für die verbrannte Baumwolle etwa 70000 Frs. zu bezahlen haben wird. Die Verluste endlich, welche durch die zahlreichen Tötungen und Verwundungen, durch die massenhaften Gefängnisstrafen u. s. w. so viele Familien erlitten haben, die lassen sich überhaupt niemals auch nur annähernd abschätzen.

Das französische Ministerium hat endlich den Konflikt zwischen Kammer und Senat aus der Welt geschafft und sein Budget für 1893 bewilligt erhalten. Damit ist das neue Kabinett vorläufig über die schlimmsten Schwierigkeiten hinweggekommen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Ministerium wenigstens einige Monate Bestand haben wird.

Im englischen Unterhause beginnt nunmehr die Einzelberatung der Home-Rule-Bill. Da zu jedem Artikel mehrfach Verbesserungs-vorschläge sowohl seitens der Opposition als seitens der Iren vorliegen, so schätzt man die mutmaßliche Dauer der Einzelberatung auf 2 bis 2½ Monate. — Ein halb oder ganz verrückter Mann hat in London einen Pistolenschuß in die Luft abgefeuert, als der Ministerpräsident Gladstone zufällig in der Nähe vorüberfuhr. Es verlautete anfangs, als sei ein Attentat auf Gladstone versucht worden, aber davon ist keine Rede. — Die Dockarbeiter in Hull streiken weiter und haben schon wieder eine schwere Brandstiftung verübt; auch in London beschloßen die Dockarbeiter einen allgemeinen Streik zu beginnen. Die Erregung unter den Dockarbeitern wie unter den Rhedern ist sehr groß und noch größer die Verlegenheit der Regierung.

London, 2. Mai. Die Raifundgebung beschränkte sich hier hauptsächlich auf die Anar-

chistenversammlung bei der Reformeiche im Hyde-Park. Die Teilnehmer waren meistens Ausländer; sie versammelten sich um eine blutrote Fahne, die eine phrygische Mütze mit schwarzen Bändern trug. Unter den zahlreichen Inschriften las man die Schlagworte: „Weg mit der Autorität und dem Monopol!“, „Weber Gott noch Herr“. Unter anderen sprach auch Louise Michel über die Sklaverei und Freiheit in dem ihr geläufigen Stile.

# Telegramme.

Berlin, 4. Mai. Der Kaiser fuhr gestern Abend nach seiner Ankunft im Neuen Palais alsbald in einem Sonderzuge nach Berlin und verweilte längere Zeit beim Reichskanzler, von dem er dann in das Neue Palais zurückkehrte.

Berlin, 4. Mai. In den Wandelgängen des Reichstages wollte man wissen, in Würdigung der vom Reichskanzler Graf v. Caprivi geltend gemachten Gründe habe der Kaiser zur eventuellen Auflösung des Reichstages bereits seine Genehmigung erteilt.

# Fermischtes.

Berlin, 30. April. Die aus Paris zurückgekehrten Damenkleiderversertiger haben aus den dortigen Werkstätten außer anderen Modellen auch das Modell der modernen Krinoline mitgebracht. An der Copierung desselben wird so eifrig gearbeitet, daß man demnächst das Vergnügen haben wird, sie in mehreren Exemplaren öffentlich bewundern zu können, oder vielmehr sich darüber zu entsetzen. Im „Fremdenblatt“ wird eines dieser von Worth in Paris stammenden Modelle folgendermaßen beschrieben: Der Rock, der aus blauer, geblümter Seide angefertigten Robe, ist nicht weniger als sieben Meter weit, also mehr denn doppelten Umfang als bisher, und auf Koffhaar gearbeitet, einen steifen Material, das den Rock weit auseinanderhält, sodaß die bei den letzten Krinolinen gebräuchlichen Reifen vollkommen überflüssig sind. Man hat es also mit einer Krinoline zu thun, die sich nur durch die Art, wie der Umfang erzielt wird, von der alten aus der Großvaterzeit unterscheidet. Die Toilette ist mit écar-Spizen und schwarzen Entwedenz bedeckt. An der Taille bilden die Spitzen ein reiches Jabot. Eigentümlich sind die Ärmel. Bis zum Ellenbogen gibt es nicht weniger als 4 mächtig gebauschte Puffen, die dem Ganzen erst recht einen aufgeblähten Charakter verleihen. Einige Beisetzungen auf das beschriebene Modell sind bereits gemacht worden. Um allgemeine Mode zu werden, dafür ist eine solche Tracht glücklicherweise noch zu teuer. Wenn sie aber wirklich einmal in die Mode gelangt ist, mag bekannter Erfahrung zufolge selbst der bescheidenste ehemannliche Geldbeutel dafür ausreichen.

Aus Thüringen, 22. Apr. Beim Postamt zu Arnstadt war vor längerer Zeit ein zweifellos von Kinderhand geschriebener Brief zur Beförderung aufgegeben worden, der die Aufschrift trägt: „An den lieben guten Herrn Storch, Finckhshaf, Kaiserwilhelmsland auf Neu-Guinea“. Der kleine Briefschreiber wird nicht enttäuscht sein, denn jetzt ist der Brief — jedenfalls ein Vitzgeuch — als unbestellbar zurückgekommen, auf der Rückseite den Vermerk der Postagentur in Finckshafen tragend: „Ein Herr Storch ist im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie unbekannt. Gerwich.“ Vielleicht hat sich aber inzwischen ein anderer Storch des Briefschreibers erbarmt und denselben mit dem mutmaßlich gewünschten Bräutigam oder Schwösterchen getrüftet.

(Ein angenehmer Gast.) Hansherr (zum Gast): „Sie sitzen ja hier so allein? Sie amüsieren sich wohl nicht?“ — Gast: „O doch, ich amüsiere mich schon, wenn ich sehe, wie die andern sich langweilen.“

Anzeig.

Nr. 7

Erste Die vierteljähr.

Der 3

ist heute in mis gebracht Den 4

Die D d. J. die bis zum Ch Die A abends. Reiter gehen an de Calw

Antbol

Die Gr. broan in G Domänenwa bis zum 1. srislichen Aus Hnd Abt. I 16 Stämme: II. Al. 10 n. 20 A. I V. Al.; Klöße: 2 III. Al.

Abt. Stämme: 78 n. 19 2 A. III. Al. 206 n. 35 Klöße: 16 6 A. II. Al.

Aus Hndb Abt. I Stämme: 92 n. 34 2 A. V. Al.; Klöße: 2 10 A. III.

Abt. I 4 Stämme: 203 n. 84 A. V. Al.; Klöße: 1 n. 31 A. I

Aus Hnt Abt. I Stämme: 18 n. V. R Abt. I 1 Stämme: 45 n. 14 2 III. Al. 94 n. 6 A. V.